

Wolauer Tagblatt

Verlag: Druckerei J. Krumpal, Piazza Carlo I., 1. Stock. — Preis: 2 K 40 h. monatlich, 7 K 20 h. halbjährig, 14 K 40 h. jährlich. — Einzelhefte 2 K 40 h. — Die Redaktion ist für die Redaktion verantwortlich. — Druck und Verlag: Druckerei J. Krumpal, Piazza Carlo I., 1. Stock.

Die Administration befindet sich in der Druckerei J. Krumpal, Piazza Carlo I., 1. Stock. — Preis: 2 K 40 h. monatlich, 7 K 20 h. halbjährig, 14 K 40 h. jährlich. — Einzelhefte 2 K 40 h. — Die Redaktion ist für die Redaktion verantwortlich. — Druck und Verlag: Druckerei J. Krumpal, Piazza Carlo I., 1. Stock.

IX. Jahrgang

Vola, Freitag 23. Mai 1913.

— Nr. 2489. —

Tagesneuigkeiten.

Vola, am 23. Mai 1913.

Auch ein Jubiläum.

Vor wenigen Tagen hat die Wiener Adriausstellung ihre Pforten eröffnet. Die Veranstalter haben ihr auch den Charakter einer Jubiläumsexposition gegeben, einer Hundertjahrfeier der Einverleibung Dalmatiens an Oesterreich.

Es ist nicht uninteressant, daß beinahe am gleichen Tage Dalmatien noch ein zweites Jubiläum feiern konnte. Am 30. April waren gerade 40 Jahre vergangen, seit das Gesetz über den Bau einer Eisenbahn von Spalato über Anin an die dalmatinisch-kroatische Grenze samt Ueberlinien von dem Ministerium Auerberg publiziert worden ist. Der erste Artikel dieses Gesetzes bestimmt: „Die Regierung wird ermächtigt, den Bau einer Eisenbahnlinie von Spalato über Perković und Dunis nach Anin und von dort über Desevovo bis zur Landesgrenze zwischen Pašić und Pribudić zugleich mit den Ueberlinien Perković nach Sibenić und Desevovo über Bentovac nach Zara durch Erteilung der gesetzlichen Konzession zu sichern.“

Das Gesetz war am 1. April 1873 im Parlamente angenommen worden; niemand hat damals wohl ernstlich daran gedacht, daß es ein trauriger Aprilscherz bleiben werde. Nicht nur die Parteien, auch die Regierung bezeichneten die rasche Inangriffnahme des Bahnbau als eine dringende, unaufschiebbare im vitalsten Interesse der Monarchie liegende Angelegenheit als „die logische Konsequenz des Staatsgedankens“, wie es in der Begründung der Regierungsvorlage heißt, welche noch ausdrücklich hervorhebt, daß jedes Bözern die schwerste Schädigung der Gesamtmonarchie herbeiführen müßte.

Der Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses hat auch die politische Wichtigkeit der dalmatinischen Verbindung hervorgehoben und betont, daß nur der eiserne Schienenstrang das dalmatinische Küstenland in eine genügend nahe Verbindung mit den großen kulturellen und wirtschaftlichen Staatsinteressen zu bringen vermöge.

Von der Herrlichkeit des großen Eisenbahngesetzes blieb schließlich nichts anderes übrig als die kümmerliche Lokalfeststellung Spalato-Anin bzw. Perković-Sebenico. Mehr als 25 Jahre vergingen, bis der Staat sich zu neuen Opfern aufraffte. Das

Lokalbahngesetz vom 21. Dezember 1898 ermächtigt die Regierung zum Bau der Linie Spalato-Anin-Boznische Landesgrenze, damit der allseits als dringend bezeichnete Anschluß Boznien bzw. Serbiens an den aufstrebenden Hafen von Spalato durchgeführt werde.

Das damalige Ministerium Thun ist dem Kabinette Auerberg treu geblieben, die Bahn über Ariano nach Bugojno blieb unausgeführt.

Nach weiteren zehn Jahren erließ am 30. Dezember 1907 das „neue dalmatinische Eisenbahngesetz“, eine verbesserte Auflage jenes vom Jahre 1873. Das Kabinett Beck erhielt die Ermächtigung zum Bau der Linien Novomesto (Rudolfswerth) krainisch-kroatische Landesgrenze und Anin-dalmatinisch-kroatische Landesgrenze. Durch eine Konvention mit der ungarischen Regierung behufs Ausbaues der Verbindungsstrecke auf kroatischem Territorium wurde die Herstellung der Verbindung Wien-Spalato gesichert.

Nach weiteren zehn Jahren ist dieses Gesetz für Dalmatien, wie seine Vorgänger, nur beschriebenes Papier geblieben.

Die Monarchie hat in dem vierzigjährigen Zeitraum mehr als 35.000 Km. Eisenbahnen ausgebaut, den Zugang zu ihrer Adria hat sie nicht herstellen können. Die entlegendsten Bezirke Galiziens sind schon lange mit einem engmaschigen Verkehrsnetz überspannt — nach Dalmatien muß man wie nach einer ferneren Kolonie mit Schiffen segeln. Unser schönstes und wichtigstes Adrialand bietet zu einer Zeit, da man in den Fahrplänebüchern bald die Abfahrten der albanesischen Expresszüge nach nachlesen können, ein Bild der traurigsten Verlassenheit — inmitten des zivilisierten Europa und trotz des glänzenden Scheines, den die Wiener Adriausstellung mit viel Glanz vorzutauschen versucht.

(„Süßl. Rundsch.“)

Zur Stichwahl am Sonntag.

Nur eine kurze Frist trennt uns von der Wahl am Sonntag, von der es abhängt, wer von den beiden Kandidaten — der national-liberale oder der sozialdemokratische — in den Landtag Einzug halten solle. Wenn auch die Wahl nicht von überragender Bedeutung ist — die Verhältnisse in unserem Landtag werfen auf die Kandidatur Schatten, noch ehe sie perfekt wurde! — so heißt es nun doch, im Prinzip die jene Gesinnungen zu offenbaren, jene Tätigkeit zu entfalten, die angewendet

werden müßten, wenn unser Landtag aktionsfähig wäre. Und mitbestimmend für das Eintreten in den Kampf mag ja schließlich doch auch die Erkenntnis sein, daß der Landtag möglicherweise arbeitsfähig werden wird, wenn wir ihm entsprechende Kräfte zuführen.

Die Frage lautet: Welche? Vor uns stehen zwei Kandidaten aus reinem italienischen Blute. Es kommt also ein nationales Bedenken überhaupt nicht in Betracht, die sonst heikle Wahl zwischen dem Romanen oder Slaven. Lediglich die moralischen und wirtschaftlichen Verhältnisse bringen dermalen für uns die Entscheidung. Und sogar die moralischen entfallen wie zwei Gröhen, die einander durch ihre Gleichheit aufheben — insofern es sich um die Personen selbst handelt, nicht um die Partei. Denn in der Tat: In Dr. Devescovi sehen wir einen ebenso tabellosen Menschen vor uns wie in dem Arbeiterführer Johann Virussi.

Wenn wir uns für den letzteren entscheiden, für Johann Virussi, den wir hiermit als Kandidaten der Stichwahl empfehlen, so hat das triftige Gründe, die im sozialen Leben unserer Stadt zu suchen sind. Wir sind diesem Mann seit einer Reihe von Jahren überall dort begegnet, wo es galt, die wirtschaftlichen Güter unserer Gemeinde zu sichern, wo man daran ging, aus dem schrecklichen Chaos einer unehelichen und ungesunden Wirtschaft einen befreiten Weg zu finden. Im Gemeinderate war er mitunter die einzige scharfe Kraft der Opposition und ihre Zunge. In steter Furchtlosigkeit und Geradheit wendete er sich gegen die Hydra der nationalliberalen Korruption, und wenn sie fiel, so ist das auch sein Verdienst. Die gleiche ersprießliche Tätigkeit, die zwar ausschließlich einer bestimmten Partei gilt, trotzdem aber uns allen gutgeschrieben werden muß, kommt auch im jetzt bestehenden Beiräte zum Ausdruck, und wie neutral, wie rein sachlich sie wirkt, das haben wir bei den Abstimmungen gesehen, die der Wahl tüchtiger deutscher Kräfte für unsere Werke galten.

Dem anderen Kandidaten, dem Medizinerdoktor Karl Devescovi, dürfen wir alle, die Sinn für Gerechtigkeit und Ehrlichkeit haben, den gebührenden Respekt nicht verweigern. Aber wir dürfen es, wenn wir der Partei gedenken, die hinter ihm steht. Es wurde schon einmal bemerkt: Der „Gioralotto“, die „Sbra Italiana“, der „Piccolo“ (und wie sie alle heißen mögen, die ihr Da-

sein im verblassenden Glanze der nationalliberalen Sonne fristen) nehmen sich dieses Kandidaten zu sehr an, als daß er nicht der ihre sein — und wenn schon nicht das, so doch der ihre werden sollte. Das Häufchen von Demokraten, die sich unmittelbar um Carlo Devescovi ringen, ist eine verschwindende Minorität jener Wähler, durch deren Gunst der Herr Doktor beim letzten Wahlgang so viele Stimmen erhielt. Und diese Tatsache müßte zum Ausdruck kommen, würde er Abgeordneter des italienischen Landtages. Wer ist aber diese Majorität, an deren Wünschen die Individualität selbst eines Dr. Devescovi zerschellen müßte? Es ist die noch immer bestehende Partei der Nationalliberalen, die wir seit Jahren bekämpfen, und von der wir schließlich wünschen, daß sie aus dem öffentlichen Leben unserer Gebiete restlos verschwinde. Sollen wir heute, knapp zwei Tage vor der Entscheidung darüber, ob einer ihrer Sendlinge eine öffentliche Stelle erringen dürfe, das alte abgeblätterte Schuldbuch wieder aufschlagen, um zu warnen! Der Zusammenbruch ist noch in Aller Erinnerung, das grandiose Panama noch zu unversehrt, als daß es notwendig wäre. Vergnügen wir uns mit der Feststellung, daß wir unsere Stimmen nicht einem ehrenwerten Manne von humanem Verstand zu geben hätten — wollten wir für ihn wählen — sondern seiner Partei, und daß wir just das grundsätzlich und programmgemäß vermeiden müssen. Wir, die augenblicklich keine nationalen Interessen zu vertreten haben, müssen uns selbstverständlich für eine Person entscheiden, die uns in wirtschaftlicher Hinsicht die größten Bürgschaften bietet, und deren Partei diese Garantien mitteilt.

Der politische Kampf ist oft wunderbar. Es könnten Augenblicke eintreten, in denen man der Verdienste des Mannes, den wir empfehlen, vergessen könnte, ja, vergessen müßte. Und vielleicht sprechen sogar jetzt, da die Zustände so klar vor uns liegen, Kränkungen, eingefleischte Begriffe gegen ihn. Aber man vergesse nicht, daß es im politischen Leben keine Schablone geben sollte und kein Schlagwort. Was unter gegebenen Verhältnissen am nächsten liegt, danach soll gegriffen werden.

Aus diesem wie aus allen vorher angeführten Gründen: Der Kandidat der Stichwahl von Sonntag heiße:

Johann Virussi.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

43. Nachdruck verboten.

10.

Der nächste Tag. Langsam steigt er auf hinter der grauen Regenwand, die die ganze Natur ringum umschließt.

Bläulicher Himmel. Feuchte Nebelhaft. Es regnet, regnet, regnet — in seinem Gefieder, in plätschernden großen Tropfen, in schiefen eisigen Strahlen, als ob der ganze Spreewald vom einflurdrohenden Himmel gründliches Durchfiltrieren benötige.

Und so fort den ganzen Vormittag — mit imponierender Ausdauer.

Die Gäste auf Schloß Waldblick, die zu meist die Vormittage mit Reipartien hinbrachten, räumten die Nase. Was soll man tun die lange Zeit über — bis zum Abend, da froher Tanz die Gesellschaft wieder in lustige Laune versetzt?

Frau von Althoff-Harrison hat es vorgezogen, ihr Frühstück im Bett einzunehmen. Während schlief sie ihre Sitzulade und dreht sich dann mißvergnügt wieder auf die andere Seite, um weiter zu druckeln. Endlich gegen Mittag brummt sie sich zum

Auffstehen. Doch ist ihre Laune noch immer die denkbar schlechteste. Nichts kann Altran ihr recht machen. Am allem findet sie etwas zu tabeln.

Sie plötzlich ein gelbes „Töff-töff“ unten im Park ihre Aufmerksamkeit erregt. Sie eilt ans Fenster — gerade in dem Moment, als das Automobil unten hält.

Wie durch einen Handerschlag ist jede Spur von Langeweile, von Mißstimmung aus Madames Gesicht weggewischt. In ihren Augen zuckt es triumphierend auf, und ein besriedigtes Lächeln umspielt ihre Lippen.

„Was, rasch mit meiner Toilette. Sie sind heute furchtbar langsam, Gerba!“

Nach kurzer Zeit steht Madame vor dem hohen Ankleidetruemeau und mustert aufmerksam ihr Spiegelbild, wobei sie mit besondrer Sorgfalt an ihren Stirnlöcherchen herumzupft und noch einmal mit der Baderquaste über das etwas erhigte Gesicht fährt.

Dann nimmt sie mit bei ihr seltener Hast die Schleppe ihres vergrauten Samtgewandes zusammen und eilt davon.

Ganz gegen ihre Gewohnheit blickt Altran ihrer Herrin durch die offene Tür nach, die, strahlend im Schmutz ihres leuchtend blonden Haars, die tappichbelegten Stufen hinabstiegt.

Eine gewisse Neugier regt sich in dem Mädchen, wer der neue Gast wohl sein könne, der Madame in solch freudige Aufregung versetzt.

Unten heitere Begrüßung. Dabei trifft ein Name Altrons Ohr, der ihr das Blut mit rasender Geschwindigkeit zum Herzen treibt.

„Ah, mein lieber Herr Rodewald — schön, daß Sie noch gekommen sind!“ schallt die etwas fette Stimme des Bankiers Morgenstern bis zu der oben gespannt Lauschenden herauf.

Wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, beugt Altran sich über das Treppengeländer und späht hinab.

Wäre es möglich? Er — er ist da? Er, nach dem ihr Herz so sehnsüchtig verlangte? ...

Doch nicht der schlanke jung-Schriftsteller ist es, dem Frau von Althoff-Harrison soeben mit honigsüßem Lächeln die beringte Hand entgegenstreckt — nein, ein alllicher, behäbiger Herr mit einem etwas roten herudlichen Gesicht und leicht ins Graue spielendem Haar und Bart.

„Endlich, endlich erwidern auch Sie auf der Willkomm!“ flötet Madames modulation-

sähige Stimme. „Bereits über eine Woche amüsierten wir uns hier köstlich — Dank der Liebenswürdigkeit unseres verehrten Gastgebers — und Sie fehlten noch immer!“

„Geschäfte! Dringende Geschäfte, meine Gnädige! Sonst hätte mich nichts abhalten können.“ lautet die eifrige Erwiderung. „Denken Sie nur, man ist der geheimnisvollen Diamantendiebin auf der Spur —“

„Ah — wirklich?“ macht Madame schenbar lebhaft interessiert.

Und doch ist es der oben noch immer über das Treppengeländer gebeugten Altran, als zitterte etwas wie Angst in der überhallenden Stimme nach.

Doch das muß wohl eine Täuschung gewesen sein, denn schon läßt Madame wieder mit dem ihr eigenen girrenden Lachen.

„Was! Lassen Sie die langweiligen Geschäfte! Kommen Sie herein zu den andern, Herr Rodewald! Ich erinne Sie für den ganzen heutigen Tag zu meinem Ritter!“

Und schon hat Madame die Hand in seinen Arm gelegt und schwebt an seiner Seite dem Speisesaal zu.

Enttäuscht will Altran sich in ihr Zimmer zurückziehen. Da wird sie noch einmal auf ihrem Saufhergipfel festgehalten.

Wahlzettel für die Stichwahl können bei der L. K. Bezirkshauptmannschaft in den Amtsräumen (9—12 und 3—6) bezogen werden. Es erliegen dort noch gegen 2000 Wahllegitimationen, welche von den Eigentümern bezogen werden mögen.

Vom Schwurgerichte.

Rovigno, 21. Mai.

Unter dem Vorsitz des L.-G.-R. Dr. Signori begann heute um 9 Uhr vormittags die Verhandlung gegen Johann Braus, 72 Jahre alt, verheiratet, Landmann, wohnhaft in Succoni, welcher des Mordes angeklagt erscheint. Der Anklage liegt folgender Tatabstrich zugrunde: Am 14 April l. J. um zirka 6 Uhr abends wurde die Schwiegertochter des Angeklagten im Stalle mit zerhacktem Kopfe tot aufgefunden. Der Angeklagte gab an, die Kuh hätte seine Schwiegertochter mit den Hörnern am Halse aufgespießt und dann zu Boden geworfen, infolgedessen der Tod eingetreten sei. Die an Ort und Stelle erschienenen zwei Gendarmen konstatierten jedoch sofort, daß es sich hier um einen Mord und nicht um einen Unglücksfall handle, denn erkennbar waren auf dem Platze, welchen der Mörder genau als Tatplatz bezeichnete, keine Blutspuren vorhanden, zweitens war das Loch am Halse der Toten so klein, daß es unmöglich von einem Hörnerstoß einer Kuh herrühren konnte, drittens wies die Verwundung am Halse keine Blutspuren auf, was darauf schließen ließ, daß diese Wunde erst später der Leiche beigebracht wurde. Während die Gendarmen in Stalle Erhebungen pflegten, trat der Angeklagte (da er annahm nicht bemerkt zu werden) 5 bis 6 Schritte seitwärts und trat mit beiden Füßen auf einen Klumpen geronnenen Blutes, um dasselbe zu vertreten. Da den Gendarmen übrigens bekannt war, daß der Alte mit seiner Schwiegertochter in stetem Frieden gelebt hatte und daß er diese des Öfteren auch schon bedroht hatte, wurde sofort zu seiner Verhaftung geschritten. Wie nun erhoben wurde, dürfte Braus seine Schwiegertochter mit einem sogenannten Ochsenjemer erschlagen haben, und dann erst hat er der Getöteten einen Stich mit einer Risfgabel in den Hals versetzt, um den Glauben zu erwecken, dieselbe sei von der Kuh niedergestoßen worden.

Die bis jetzt einvernommenen Zeugen können nichts Besonderes angeben. Sein Sohn (der Gatte der Ermordeten), welchem seine Frau vier kleine Kinder zurückließ (sie befand sich zur Zeit der schrecklichen Tat im siebenten Monate der Schwangerschaft) macht vom Gesetze Gebrauch und entschlägt sich der Zeugenansage.

Gegenwärtig 6 Uhr abends dauert die Einvernahme der Zeugen noch an.

Rovigno 22. Mai.

Nach kurzer Pause erfolgt die Fortsetzung des Prozesses gegen den Mörder Johann Braus.

Der Präsident schreitet zur Einvernahme des Vaters der Ermordeten, welcher folgenden angibt:

Am 14. April l. J. um zirka 6 1/2 Uhr früh, erhielt ich und meine Frau die Nachricht, daß unsere Tochter tot im Stalle ihres Schwiegervaters liege; wir liefen wie mannd an Ort und Stelle und fanden tatsächlich unsere arme Tochter als Leiche vor. Das Hinterhaupt war direkt zertrümmert und voll mit Blut bedeckt, am Halse gewahrten wir eine Wunde in welche man hätte den kleinen Finger hineinstecken können, jedoch wies diese Wunde kein Blut auf.

Wie mir und meiner Frau bekannt ist, lebte meine Tochter in stetem Unfrieden mit ihrem Schwiegervater (Braus) und jedesmal wenn meine Tochter zu uns kam, beklagte sie sich über den Angeklagten, daß er sie ständig bedrohe.

Braus, welcher äußerst schwerhörig ist, macht den Eindruck eines alten Verbrechers; auf die Frage des Präsidenten, was er auf die Aussage des Vaters der Ermordeten zu entgegnen habe, zucht derselbe mit den Achseln, und bestreitet weiter seine Unschuld. Die Zeugeneinvernahme ist somit beendet. Die den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauteten auf Mord und Totschlag. Die erstere wird von den Geschworenen verneint, die zweite jedoch bejaht, worauf Braus vom Schwurgerichte zu vier Jahren schweren Gefängnisses verurteilt wird. Der Angeklagte war anscheinend mit seinem Urteil sehr zufrieden.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommando-Telegramm ist am 21. d. Mts. nachmittags S. M. S. Kaiser Franz Josef I. in Pantow eingelaufen. Aufenthalt 5 Tage, an Bord alles wohl.

Unter seltsamen Umständen gestorben. Auf Barbariga war bei einem dort

diensttunenden Offizier schon seit längerer Zeit ein Kinderfräulein namens Kovasich angestellt. Dieses Fräulein ist in Barbariga plötzlich gestorben. Da eine natürliche Todesart nicht angenommen werden kann, erstattete der Dienstgeber des gewissen Kinderfräuleins, jener erwähnte Offizier, bei der Polizei die Anzeige über den Vorfall. Es wird wahrscheinlich die Obduktion angeordnet werden, damit der sonderbare Todesfall Aufklärung finde.

Von den Stätten der Toten. Beim Betreten des Marinesriedhofes fällt dem wissenden Besucher sofort auf, daß bis jetzt nur wenige Namen, die sich um die Marine verdient gemacht oder sonstwie mit derselben zusammenhängen, dort vertreten sind. Denn die Weissen, die nicht durch Familienbände oder sonstwie an Pola gebunden sind, werden, wenn die Pensionierung u. s. w. eintritt, Pola überdrüssig und verlassen die Stadt. Auf dem ältesten Teile des Friedhofes, links oben, findet man nur einige wenige Namen der älteren Marinegeschichte. Von besonders bemerkenswerten Denkmälern nicht besonderes außer dem an der Ostseite befindlichen Grabmale Bourgoignons „von der dankbaren Marine“, jetzt aber leider etwas vernachlässigt und stark verwittert. Knapp nebenan, ein in edlem einfachen Stile gehaltenes weißes Marmordenkmal, dem ein hervorragender Rang aus dem Friedhofe wohl nicht abzuspüren ist. Das Grab dreier Märtyrer ihres Berufes, der Maschinenisten Gatter, Bauer und Czernich, die durch das Verbleiben eines Mannschiffs des Ariasdampfers „Bulkan“ am 22. September 1869 in wahren Sinne des Wortes durch den austretenden Dampf und heißes Wasser verbrüht wurden und qualvoll endeten, wäre der jüngeren Generation der maschinentechnischen Beamten zur pietätvollen Wiederherstellung zu empfehlen, da es gänzlich vergessen zu sein scheint und mit Epheu überwuchert ist. Man findet hier auf einfach liegender Grabsteinplatte noch die Namen Wohlgenuth, Wiplinger, ferner mit ragender antiker Säule das Grab des Gendarmenmajors Schram u. s. w. Die liegende Grabsteinplatte wird im allgemeinen hier bevorzugt. Blumenschmuck jedoch überall in reichlicher Fülle, namentlich Rosen in schönen, fast immer blühenden Arten. Dieser Ort des Friedens scheint Nistplatz von Nachtigallen und sonstigen gescheiterten Sängern zu sein, unermüdetlich die Trauernden, die ihre Toten besuchen, ihre süßen Weisen ertönen lassend, und hiermit den tiefsten Schmerz in Wehmut und zeitweiliges Vergessen auslösend. Zu erwähnen wäre noch ein Denkmal auf dem neueren Friedhofe, dem durch das Anfügen einer Dachrinne kein Gefallen erwiesen wurde. — Der städtische Friedhof trägt ein grundverschiedenes Gepräge. An der Westseite rückt sich an der Mauer Grust an Grust. Beginnend mit einem deutschen Schornsteinfegermeister, dessen heiliger Florian in halber Lebensgröße, das einzige monumentale Objekt bildet, sonst nichts die endlose Reihe entlang, hier und da von einer säulengetragenen Ueberdachung unterbrochen, nichts als den Namen der hier ruhenden Familien tragend. Blumenschmuck nicht den geringsten, dagegen viel geschmackloses Glasperleckenwinde, das in seinem klaren Brunkel hier sehr Anklang findet. Der aus dem oberhalb der Erde sehr häufig dringende Leichengeruch hat die Sanitätsbehörde endlich doch veranlaßt, Bestattungen oberhalb der Erde nicht mehr zu gestatten. Ein Name nur interessierte mich und hielt mich einige Minuten auf, Cocchi, der in einer der schmuckigsten Fleischbänke in der Via Nettuno seine Reichtümer gesammelt hat und mehrere Hunderttausende der Stadt vermachte. Daß man dem Grabe dieses schlichten Mannes aus Dalmatien keine weitere äußere Ehrung zuteil werden ließ, nimmt umso weniger wunder, als man ja auch das Grab des Peter Cicotti, auch eines Wohlhabers, gänzlich verlassen ließ, auf eine diesbezügliche Notiz im „P. L.“ dann aber in Kürze herstellte. Der übrige campo santo zeigt einige recht geschmackvolle Denkmäler und Grüste, deren Eindruck durch die womöglich noch mit Goldrahmen versehenen Photographien der darunter ruhenden Lieben eigentlich nicht erhöht wird. Deutsche Aufschriften finden sich eigentlich selten. Wenn ja, so ist das Grab auch wohl erhalten und mit Blumen geschmückt.

Parfide. Auf einer Bank sitzend, bei dem leisen Klacken der grünen Bispel, hörte ich plötzlich über mir Vogelgezwitscher. Hippen, Kufen und ängstliches Hin und Herflattern. Einem Finkenestte waren die Jungen ent schlüpft und Vater und Mutter gaben sich redliche Mühe, die eben in die Welt Getretenen zu betreuen. Die Mutter brachte winzige Käferchen, der Vater sehr kleine, der Tisch der Vogelwelt ist jetzt so reichlich gedeckt. Im Sande neben meiner Bank spielte eine kleine Rinderschau. Blicke hob sich ein kleines und um sich blickend, gewahrte es eine enj

die kleine Gruppe zuschreitende Dame. Sie setzen und mit Freudengehrei auf sie zu eilen, war auch das Signal für die übrigen, aufzuspringen und einer großen Dürre, welche die Dame trug, mit prüfenden Händen näher zu treten. Glückselig waren die Augen, als die geöffneten Händchen immer wieder mit saftigen Kirschchen gefüllt wurden. Immer noch, noch, noch ertönte es. Wie mußt du doch so glücklich sein, du gute Mutter, mit deinen lieben Kindern. Das Vogelidyll in den Zweigen hatte mich für warme Gefühle zum überfließen empfänglich gemacht, und dann war es gar nicht die Mutter, es war die Tante. Wie sagt doch Busch so wahr und treffend: „Erstens kommt es nun anders und zweitens, als man denkt.“

Theater. Gestern erwieh das vollbesetzte Haus der Sängerin Esther Mazzoleni, die zum zweitenmal die „Norma“ sang, abermals die lebhaftesten Gunstbezeugungen. Es wurden auch viel Blumen gespendet. — Heute findet keine Vorstellung statt.

Das „allergrößte“ Schiff der Welt. Der Ruhm des „Imperator“ als des größten Schiffes der Welt wird nur von kurzer Dauer sein: schon im November dieses Jahres wird in Belfast ein neuer Riesendampfer der White-Star-Linie vom Stapel laufen: die „Britannic“. Die Dimensionen dieses neuen englischen Dampfers, dessen Bau schon vor Monaten begonnen, waren bisher streng geheim gehalten worden. Jetzt wird bekanntgegeben, daß seine Länge 887 englische Fuß und 9 Zoll betragen wird, bei einer Breite von 54 Fuß und 6 Zoll. Der Bruttotonnagegehalt wird fast 51.000 Tons erreichen und jedenfalls, wie die englischen Meldungen bezeichnenderweise ausführen: „den Tonnagegehalt des deutschen „Imperator“ um ein Weniges übertreffen.“ Ursprünglich sollte das Schiff erst im kommenden Frühjahr vom Stapel laufen, aber man hat in den letzten Monaten mit doppelten Arbeitsschichten gearbeitet, um möglichst bald den Rekord des „allergrößten Schiffes“ wieder an die britische Flagge zu bringen.

Wie man das Leben wirklich verlängern kann, lehrt Josef Steigl in seinem eben bei G. Freytag & Berndt, Ges. m. b. H., Wien, VII, Schottensfeldgasse 62, erschienenen Werke „N u t z u c h“, Preis Kronen 1.20 (mit Porto Kronen 1.30). Der Verfasser gibt darin eine Fülle von Zimmerturnübungen in übersichtlicher Anordnung vom Leichtesten zum Schweren vorschreitend, die namentlich jedem viel Sitzenden, also Bürobeamten, Lehrern, Kontoristen u., anzuschließen sind. Das Werk umfaßt sechs Bogen mit ungefähr 560 Figuren und erläuterndem Texte. Wir können die nette Broschüre, welche sich auch für Turnlehrer und Turner vorzüglich eignet, da die sorgfältige Zusammenstellung der Freiübungen auch in der Volks-, Bürger- und Mittelschule, wie in Turnvereinen gute Dienste leistet, nur bestens empfehlen. „Nutz Euch“ kann von jeder Buchhandlung sowie direkt vom Verlage bezogen werden.

Das Biedermeier im Spiegel seiner Zeit. Briefe, Tagebücher, Memoiren, Volksliedern und ähnlichen Dokumenten gesammelt von Georg Hermann. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Preis cartoniert 2 Mark, in elegantem Samtband 3 Mark. Mit diesem entzückenden Buch, von Georg Hermann gewandelter Feder eingeleitet, wird die rühmlich begonnene Sammlung „Bongs Schönbücherei“ aufs Beste fortgesetzt. Der Vorzug origineller und dem Inhalt angepaßter Buchausstattung ist auch diesem Werke eigen. Als besonderer Schmuck sind fünf ganzseitige Reproduktionen zeitgenössischer Bilder wiedergegeben, welche uns grazios und geschmackvoll das ganze Biedermeier sichtbar vor Augen führen. Dabei beträgt der Preis wiederum nur zwei Mark. Wann immer wir dieses Buch in die Hand nehmen, und an welcher Stelle wir es auch aufschlagen, stets werden uns die köstlichen Dokumente einer reizvollen Zeit beschauen und unterhalten und uns über die Gegenwart hinaufheben.

Körperverletzung. Wegen Körperverletzung wurde der Gefrorenverkaufer Franz Valle angehalten, weil er hinnen Bratschengesellen Franz Palito (Via Tartini Nr. 3) aus Überflucht durchgeprügelt hat.

Verhaftungen. Wegen nächtlicher Ruhe störung wurden verhaftet: Alois Dragichisin, Gastwirt, Via Redolles, und Marzell Trojelli, Kohlenausträger, wohnhaft in der Via Petilia Nr. 28.

Wegen Gefalles. Rudolf Mastnak, Kohlenmann, wohnhaft auf dem Olivo Grispo Nr. 5, wurde wegen Gefalles verhaftet.

Gefunden und bei der Polizei abgegeben wurde ein Wieder, in dem sich ein Schirm eingewickelt befand.

Au die p. t. Kaufleute! Mit 1 Juni beginnen Sommerferien in der Dauer von drei Monaten (bestimmte Kurze) der Beamte, Kaufleute, u. s. w., englische und französische. Um allgemein Gelegenheiten zu geben, mit dem System der Verlags-Schul-Bekanntmachung zu machen, wurden die Unterrichtspreise um 20% vermindert.

Während der drei Sommermonate bereitet die Verlags-Schul für Staatsgamen in gleichviel welcher Sprache vor Grammatik Literatur, Handelskorrespondenz, Diktographische wird gelehrt in Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch, Italienisch, und zwar in den Monaten Juni, Juli und August. 20% Ermäßigung. Piazza Foro 17.

Verlags- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Leopold“. Via Serzia Nr. 37 Programm für heute: „Wie die Blätter“, Drama in 2 Akten. Phoros-Journal. — Der Zutritt ist auch den Kindern gestattet.

Kinematograph „Edison“. Via Serzia Nr. 34 Heute abends kommen zur Aufführung nur humoristische Szenen, an denen sich der famose Cretinetti und Kompagnie beteiligen.

Militärisches.

Aus dem Hafensadmiralats-Tagesbefehl Nr. 142.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän in R. S.-A. César Arbeser v. Raßburg. Garnisoninspektion: Hauptmann Julius Thener vom 20. Inf.-Regt. Nr. 5. Artillerie Inspektion: prov. Fregattenarzt Dr. Josef Hattel.

Maßnahmen zur Küstenverteidigung in Holland.

Die holländische Regierung hat der Kammer einen Plan, betreffend die Küstenverteidigung unterbreitet. Darnach soll bei Blijssingen ein Fort mit einem Kostenaufwande von 5.360.000 Gulden (10.612.800 Kronen) erbaut werden. In den Befestigungen von Harßen, Nauiden und Hoel van Holland muß die Artillerie vermehrt werden, was einen Betrag von ungefähr 730.000 Gulden erfordert. Endlich sollen die Befestigungen von Ryduim instandgesetzt werden, wofür die Regierung weitere 4.760.000 Gulden anspricht. Die Gesamtforderungen der Regierung in Bezug auf die Küstenverteidigung belaufen sich mithin auf rund 21 1/2 Millionen Kronen. Dagegen stellte der Abgeordnete General Eland den Antrag, es sollten statt des geplanten neuen Forts bei Blijssingen einfache Verteidigungsanlagen im westlichen Scheldegebiet errichtet werden.

Vermischtes.

Ein Flieger, der abdankt. Nachdem der amerikanische Flieger Lincoln Beachey in den letzten Jahren sieben seiner besten Freunde und Kollegen durch Flugzeugkatastrophen verloren hat, kündigt er jetzt den Entschluß an, nach diesen bitteren Erfahrungen nie mehr ein Flugzeug zu besteigen. „Ich habe genug“, sagte er einem New Yorker Berichterstatter und zeigte ihm die Liste von über 200 Fliegern, die bei ihrem gefährlichen Berufe umkamen. „Man hat mich in Amerika zwar den „Master Birdman“ genannt, aber in Wirklichkeit lockt nur eine Erwartung die Menge zu meinen Flügen: der heimliche Wunsch, mit anzusehen, wie etwas „puffiert“. Alle prophezeien mir, daß ich umkommen werde, und keiner möchte den Tabak versäumen. Und sie zahlen Eintrittsgeld in der Erwartung, mich sterben zu sehen. In Chicago hat mich im vergangenen Jahr die Mutter meines Freundes Bearny, ihm nicht noch mehr gefährlich: Trick zu zeigen. Heute ist er tot. Die Frau meines Freundes Bessie flehte mich an, ihn davon abzuhalten, Spiralen zu fliegen. Er antwortete: „Beachey tut es, also muß ich es auch tun.“ Zwei Wochen später lag Bessie eine Spirale, ein Draht riß und er kam um. Ich hatte das Gefühl, als hätte ich ihn ermordet. Sie haben ihn dazu gebracht“, erklärte mir die Witwe bitter. Kurz darauf schickte mir Mrs. C. C. Eintrittskarten zurück und schrieb: „Mein Sohn's Augen wäre heute noch bei mir, wenn er Sie nie fliegen gesehen hätte.“ Und so habe ich mir denn gelobt, nie wieder ein Flugzeug zu besteigen.“ Beachey gilt als einer der kühnsten und besten Flieger Amerikas.

einen Bericht über einen Eisenbahnzug, der mit siebenjähriger Verspätung schließlich doch noch unter eigenem Dampf seinen Bestimmungsort erreichte. Der Zug fuhr am 8. September 1900 um halb 12 Uhr vormittags von Beoumont in Argos nach Port Voltoar. Die Strecke ist 114 Kilometer lang, und der Zug sollte in seinem Bestimmungsort um 1 Uhr 55 Minuten eintreffen. Mit vorschrittsmäßiger Geschwindigkeit ging es bis High Island, wo der Zug plötzlich von gewaltigen Wassermassen aus dem Golf von Mexiko umgeben war, die 60 Meilen landeinwärts gesteuert waren und die Eisenbahnbrücke überspülten. Als die Gewässer sich wieder verlaufen hatten, stand der Zug auf der freien Piste, und die einzigen Schienen, die von der ganzen Strecke übriggeblieben waren, waren die, auf denen der Zug stand. Nach stundenlangem Warten begaben sich die geängstigten Passagiere ihren Weg durch den Schlamm und der Zug selbst geriet in Vergessenheit. Später wurde dann die Strecke wieder aufgebaut und schließlich mit den noch übrigen Schienen verbunden. Maschinenisten untersuchten die verrostete Maschine, machten Feuer unter dem Kessel, und unter den Hochrufen der Anwesenden setzte sich der Zug unter Stöhnen und Ächzen in Bewegung und erreichte sicher, aber mit mehr als siebenjähriger Verspätung Port Voltoar. — So sich zugetragen im 20. Jahrhundert im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten!

Drahtnachrichten.

(R. I. Korrespondenzbüro.)

Von der Botschafterkonferenz.

Paris, 22. Mai. (Priv.) Der „Temps“ meldet aus London: In der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Vertretern des Dreibundes und der Tripelentente. Die Vertreter des Dreibundes protestierten gegen die Forderung der Balkanstaaten, wonach die Regelung der albanischen und der ägäischen Inselfrage den Großmächten entzogen werden solle.

Die Haltung Rußlands in der albanischen Frage.

Petersburg, 22. Mai. (Priv.) Rußland hat das von Oesterreich-Ungarn und Italien vorgelegte Verfassungsstatut für Albanien genehmigt. Bezüglich der Person des Thronkandidaten schlägt Rußland vor, daß der zukünftige Fürst von allen Großmächten einstimmig erwählt werde.

Die Hochzeit im deutschen Kaiserhause.

Sar Nikolas in Berlin.

Berlin, 22. Mai. Um 1/2 12 Uhr vormittag traf Kaiser Nikolas von Rußland, der zum erstenmal in den Mauern Berlins weilte, hier ein und wurde im Bahnhof von Kaiser Wilhelm und den Prinzen des kaiserlichen Hauses empfangen. Auch König Georg von England hatte sich im Bahnhof eingefunden. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, trat Kaiser Wilhelm in der Uniform des Petersburger Leibgardebrigadieres auf den Vorplatz, der die Uniform des Alexander-Regimentes trug, und begrüßte ihn in überaus herzlicher Weise. Nach Vorstellung des Gefolges führten die hohen Herrschaften durch die festlich geschmückten Straßen, von einem überaus zahlreichen Publikum herzlich begrüßt, zum königlichen Schloß. Hier begrüßte der Zar die Kaiserin und die Prinzessinnen, worauf der Kaiser seinen Gast in die für ihn bestimmten Gemächer führte. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten sind ferner Prinz Heinrich von Bayern, Großherzogin Luise von Baden, Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern, Prinz und Prinzessin von Baden und Prinz Waldemar von Dänemark mit seinen Töchtern hier eingetroffen.

Berlin, 22. Mai. Um 10 Uhr vormittag traf Herzog von Cumberland-Braunschweig mit Gemahlin und der Prinzessin Olga hier ein. Der Herzog trug die österreichische Uniform. Auf dem Bahnhof hatte sich der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses und zahlreiche Würdenträger der staatlichen und militärischen Behörden eingefunden. Nach herzlichem Begrüßung der Fürstlichkeiten begaben sich die Herrschaften nach dem königlichen Schloß. Auf dem ganzen Wege wurden ihnen vom Publikum lebhafteste Huldigungen bereitet. Im Schloß fand ein Empfang statt, zu dem die Kaiserin und Prinzessinnen der Kaiserin, sämtliche Hofdamen, Minister des königlichen Hauses und der Chef des Geheimen Zivilkabinetts erschienen waren. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten sodann das kaiserliche Paar in die für sie bestimmten Gemächer.

Die Soldaten-Demonstrationen in Frankreich.

Paris, 22. Mai. Mehrere Blätter veröffentlichten den Wortlaut des Aufrufes, der am vergangenen Freitag unter der Benützung von Toul verbreitet worden war. Das Schriftstück fordert die Soldaten auf, sich gegen den von der Kammer beschlossenen Staatsstreich aufzulehnen und zu Gewalt und Widersehligkeiten ihre Zuflucht zu nehmen. In allen Regimenten Frankreichs, besonders im Osten, würden gleichzeitig Kundgebungen stattfinden. Der Schluß des Aufrufes lautet: Nieder mit den Militärverlagen! Nieder mit der dreijährigen Dienstzeit!

Auf eine Mine geratener Dampfer.

Konstantinopel, 22. Mai. Das französische Paketboot „Senegal“ stieß im Hafen Smyrna auf eine Mine, welche explodierte. Das Paketboot scheiterte. Zwei Personen erlitten Verletzungen, vier andere werden vermißt.

Marseille, 22. Mai. Eine Depesche aus Smyrna besagt, daß der Dampfer „Senegal“ beim Verlassen des Hafens auf eine Mine gestoßen sei. Das Schiff wurde schwer beschädigt und scheiterte bei der Feste. Die Besatzung und die Passagiere sind mit Ausnahme von vier Personen, die vermißt werden, gerettet; einige sind verletzt. Die Post wurde in Sicherheit gebracht.

Mordversuch eines Autoapachen.

Paris, 21. Mai. In Angelegenheit des Mordversuches an dem Automobilfabrikanten Dardine hat die Untersuchung ergeben, daß der Urheber ein Belgier namens Dubignan ist, der als Wachtmeister in einem Kavallerieregimente in Brüssel gebürtig ist und vor 14 Tagen desertiert ist. In einem hiesigen Hotel, in dem er in Begleitung einer Frau abgestiegen war, wurde seine Uniform gefunden. Er war nach verübtem Attentat ins Hotel zurückgekehrt, um dort mehrere Briefe entgegenzunehmen, und fuhr hierauf mit seiner Begleitung im Automobil davon. Das Automobil, dessen Bezeichnung überallhin telegraphiert worden ist, soll in Boulogne zur See gesehen worden sein. Die Verletzungen Dardines sind zwar schwer, doch hoffen die Ärzte ihn am Leben zu erhalten.

Großer Brand.

London, 22. Mai. Ein Holzmagazin in Fulham bei London, das eine große Menge wertvoller Möbel enthielt, ist heute nachts durch ein Feuer zerstört worden. Ein Mann, der in der Nähe bemerkt worden ist, wurde als der Brandlegung verdächtig verhaftet. In der Nähe der Brandstätte wurden Flugblätter der Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes gefunden.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. Mai 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Die allgemeine Wetterlage hat sich gegen den Vorabend nur unwesentlich verändert, wenn auch der Luftdruck über dem Kontinent fast durchwegs gefallen ist.

In der Monarchie, sowie an der Adria teilweise bewölkt, NW-lige Winde, und kalmer, wärmer. Die See ist im S bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Weis, heiter, NW-lige Winde, und kalmer, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.9
 2 „ „ „ 761.1
 Temperatur um 7 „ morgens + 13.8
 2 „ „ „ 18.8
 Regenbesitz für Pola: 112.5 mm.
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 16.2°
 Ausgegeben am 1 Uhr 30 nachmittags.

CINE IDEAL

Programm für heute:

Heldenmut des Doktors

dramatische Szene.

Außer Programm:

König Alfons XIII in Paris

Naturausnahme.

Zum Schlusse eine komische Szene

Demnächst findet die Vorführung des Kuppelstückes

„Die Hölle“

aus dem „Göttlichen Komödie“ seit

†

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Hinterbliebenen die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Gattin, Schwester und Schwägerin, der Frau

Johanna Švambera

welche heute, Donnerstag den 22. Mai 1913, nach schwerem qualvollen Leiden um 2 Uhr nachmittags, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird übermorgen, Samstag den 24. Mai, um 5 Uhr nachmittags von der Kapelle des Landesspitals aus nach dem Zivilfriedhofe überführt und zur ewigen Ruhe bestattet werden.

POLA, 22. Mai 1913.

<p>Franz Moritsch Bruder.</p> <p>Josefine Posinger Schwester.</p>	<p>Josef Švambera Gatte.</p> <p>Ludwig Posinger Schwager.</p>
---	---

E. PECORARI

Pola, Via Giulia 5

Spezial-Haus für

Wäsche

und

Brautausstattungen

Okkasion! 184

Bettwäsche

Seintücher 160/275	Kr. 3.—
Seintücher mit Handjourn	Kr. 4.75
Seintücher aus feinen Reineleinen mit Handjourn, 160/300	Kr. 6.50
Polsterüberzüge, Prima, einfach	Kr. 1.50
Polsterüberzüge, Prima, mit Handjourn	Kr. 2.50
Polsterüberzüge, reich gepust	Kr. 3.50—4.20

Handtücher, Tischtücher, Servietten, Küchentücher in größter Auswahl.

Billigste Preise! Primissima Ware!

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 31



Brünner Stoffe

für Herrenkleider zu billigsten Fabrikpreisen kauft man am besten bei

Etzler & Dostal, Brünn

Schwobengasse Nr. 134. 66

Lieferanten des Lehrerbundes u. Staatsbeamtenvereines.

Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabrikplatz erspart der Private viel Geld. — Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen. — Auch das kleinste Maß wird geschneitten.

Reichhaltige Musterkollektion postalisch zur Ansicht.

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Scrgia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiswaren, Bettelinge, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatoren, Leischwäseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Präparate — Hygienische Wädel „Tetra“, besonders für Skagunge geeignet. — Echtes Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesandt und wird für gute Ware garantiert.) 12

Gingefendet.

Braut-Seide

von Kr. 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franks und schon bezogen ins Haus geliefert. Reiche Stoffauswahl umgehend.

G. HENNEBERG

Hofl. 3 R. der deutschen Kaiserin, Zürich. 2

Kleiner Anzeiger

Herrschafswohnungen zu 4—5—6 Zimmern in neuem Hause mit allem Komfort, Gas- und elektr. Beleuchtung zu vermieten. Prato sette Moreci, Hans Borri. 153

Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör. Via Arriolo (Sanjovino 133) Haus Polia. 1192

Geldlehen in jeder Höhe, rasch, billig, an jedermann (auch Weib), mit oder ohne Bürgen bei 4 St. monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen, effizienter Siegm. Schilling, Bank- und Eskomptebureau, Treßburg, Fringergasse 36. (Retourmarke erwünscht) 178

Zu vermieten möbliertes Zimmer mit separatem Eingang und schöner Aussicht Via Sogoland 69, 1. Stod. 1189

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via S. Felicità Nr. 9, 3 Stod. 1187

Elegantes Zimmer, neu möbliert, mit separatem Eingang, sofort zu vermieten. Via Greole 12, 1. Stod rechts. 1190

Sofort zu vermieten ein oder zwei schön möblierte Zimmer. Via Cortina Nr. 5, 2. Stod links. 1191

Ein elegantes ganz neu möbliertes Zimmer ist per sofort in Via Dante 5, 1. Stod links, zu vermieten. 1199

Möbliertes Zimmer eventuell mit Koch zu vermieten. Via Caprepola 50, 1. Stod, bei der Staatschule. 1184

Violone samt Violoncello billig zu verkaufen. Piazza Serio 2, portiere rechts. 3

Kaffeehaus resp. Frühstückskafe in bester Lage der Stadt zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Anfrage erbeten bei Anton Schwarz, Via Campomario. 191

Knobel echter schöner Bernarbiner Hund, 3 Jahre alt, sofort um 200 Kronen zu verkaufen. Auskünfte bei Baldini, Campomario 7. 189

Sofort zu vermieten Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Dachbodenzimmer etc. im 1. Stod mit herrlicher Aussicht, Bad, Gas und elektr. Licht. Villa Tante, S. Michele. 34

4 Herrschafswohnungen, ex Villa Maria, mit Ausstattung, steht ans Meer 50 zu vermieten: ab 1. Juli eine 4zimmerige mit 2 Balkonen, und sofort zwei 3zimmerige mit 1 Balkon; alle 3 Wohnzimmer samt Zubehör, je ein Kabinett, Küche, Badezimmer, Keller, Bad, Gas und elektr. Beleuchtung ab 1. Juni eine 5zimmerige Wohnung mit 1 Kabinett, Küche mit Badeeinrichtung, Speis, Kojett, Wohnzimmer, Dachbodenraum und Keller. Anzuziehen Sankta G. C. Grac, Via S. Ignazio Nr. 19. 179

Haus mit Garten zu verkaufen. Via Dejenghi 49. 1183

Okkasion! Große, schöne und sehr gut erhaltene Triumphtrommelanlage aller Weltteile (ca. 10.000 St.) Europa am vorgezeichneten, preiswert zu verkaufen. Zu beschaffen von 5 1/2—7 Uhr nachm. Abreise in der Administration. 1164

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten und separatem Eingang zu vermieten. Via Dejenghi 35, 2. Stod. 1175

Papiervermietten Drucker, Papierhändler, Sigerententei, Kaffeehaus, Kaffeehaus und Kaffeehaus zu haben bei Jof. Krapotic, Piazza Serio 1. 1

Haus und antike Gegenstände zu verkaufen, und eine Wohnung zu vermieten. Nicolo Stretto 10. 1179

Millionen
gebrauchen gegen

HUSTEN

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

6100 mit begl. Zeugnisse von Ärzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.

Ärztlich bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.

Paquet 20 und 40 Zeller, Dose 60 Zeller
zu haben bei Apothekern: Waffermann,
Costantini, Rubinis, Ricci, Corbucichio
und Petronio; bei Drogerien: Tomini,
Curelich und Juliani. Apoth. Bernardelli
in Dignano, Apoth. Ganduffo in Parenzo,
Drogerie Gio. Rocibod in Parenzo,
Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro
in Parenzo. 30

Salon Cine „Minerva“
Piazza Port'Aurea

Programm für heute und morgen:

Der letzte Strahl

außerordentliches Meisterstück der „Milanofilm“.

!! Niemand soll fehlen !!

Ununterbrochen Vorstellung

**Stempelskala
Berechnungstabelle**

für Beträge von 4 bis 124.000 Kronen
nach Skala II., III. und beide Skalen
zusammen ausgerechnet, vollständig
verlässlich, in Buchform ausgestattet
zu haben bei

Jos. Krmpotić
Piazza Carli 1.

35 **MEINE FRAU**

und jede vernünftige und sparsame Haus-
frau verwendet anstatt der teuren Kuh-,
Koch- oder Tafelbutter die bessere, ge-
sündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast
um die Hälfte billigere

„Unikum“ - Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen.
Vereinigta Margarine- und Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

Feines Briefpapier

in Mappen und Kassetten in großer Auswahl

Lampions, Löscher, Tintengläser,
Papiermesser, Notiz-Bücher und
-Blöcke, Siegelstöcke, Geschäfts-
bücher, farbige und gewöhnliche
Siegellacke, Kompendien und
viele andere Schreibrequisiten

JOS. KRMPOTIĆ

Pola :: Piazza Carli 1